

Namen gegen das Vergessen

Holocaust-Gedenken im Berliner Samariterviertel

Erinnern heißt, Menschen nicht in einer Zahl verschwinden zu lassen.

Ein Name ist ein Mensch

Menschen lebten in konkreten Häusern und Straßen.

Überlieferte Daten zeigen nur Ausschnitte eines Lebens.

Wissenslücken werden nicht mit erfundenen Geschichten gefüllt.

Unsichere Angaben bleiben als unsicher gekennzeichnet.

Lokale Geschichte

Frankfurter Allee

Rigaer Straße

Samariterstraße

Schreinerstraße

Nachbarschaft wurde zum Ort von Entrechtung und Deportation.

Gedenklieder

heutige künstlerische Form von Susanne Albers

keine historische Tonquelle

kein Sprechen anstelle der Verfolgten

Zeit und Aufmerksamkeit für einen Namen

anschließend Raum für Stille und Fragen

Architektur des Erinnerns

begehbare Feld aus Betonstelen

Höhen, Wege und Neigungen wirken körperlich

Beobachtung und persönliche Deutung trennen

Ort der Information ergänzt Namen und historischen Kontext

Quellen prüfen

Was ist gesichert?

Was bleibt offen?

Welche Quelle wird genannt?

Was ist heutige Gestaltung?

Welche Aussage müsste weiter überprüft werden?

Was wir nicht tun

keine grausame Schau

keine erfundenen letzten Worte

keine Täterstimme ohne Einordnung

keine anonyme Opfermasse

keine erzwungene emotionale Reaktion

Arbeitsauftrag

eine Person auswählen

gesicherte Angaben notieren

frühere Adresse verorten

Wissenslücken markieren

einen sachlichen Erinnerungssatz formulieren

Verantwortung heute

entmenschlichende Sprache erkennen

Quellen nicht ungeprüft weitergeben

Menschen nicht auf Kategorien reduzieren

Erinnerung so gestalten, dass sie in die Zukunft wirkt

Abschluss

Still. Genau. Menschlich. Verantwortlich.